Zeitschrift: Neujahrsblatt herausgegeben von der Feuerwerker-Gesellschaft in

Zürich: auf das Jahr...

Herausgeber: Feuerwerker-Gesellschaft

Band: 17 (1822)

Artikel: In unsern Neujahrblättern von 1817, 1818 und 1819, haben wir Dir,

lieber Jüngling! die ersten Schlachten erzählt [...]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-379024

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

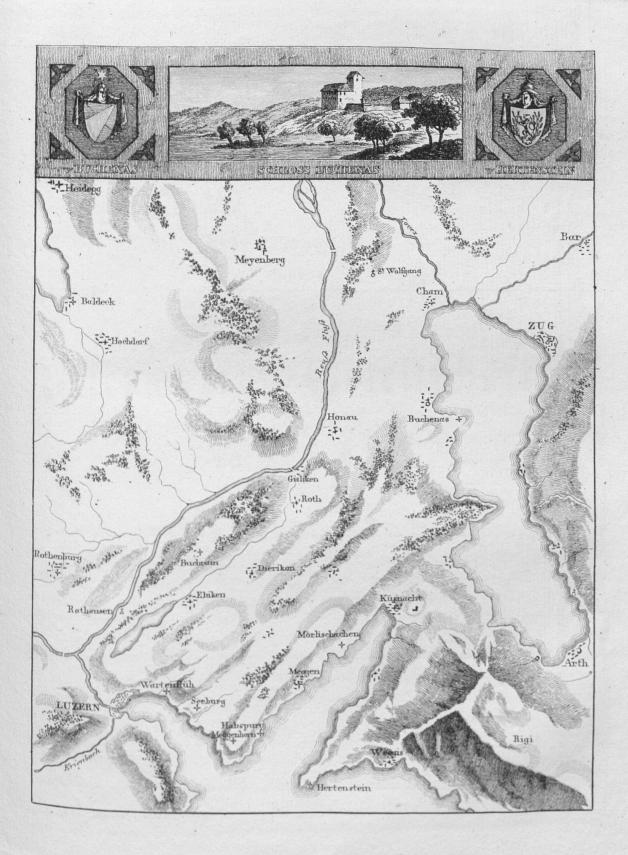
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

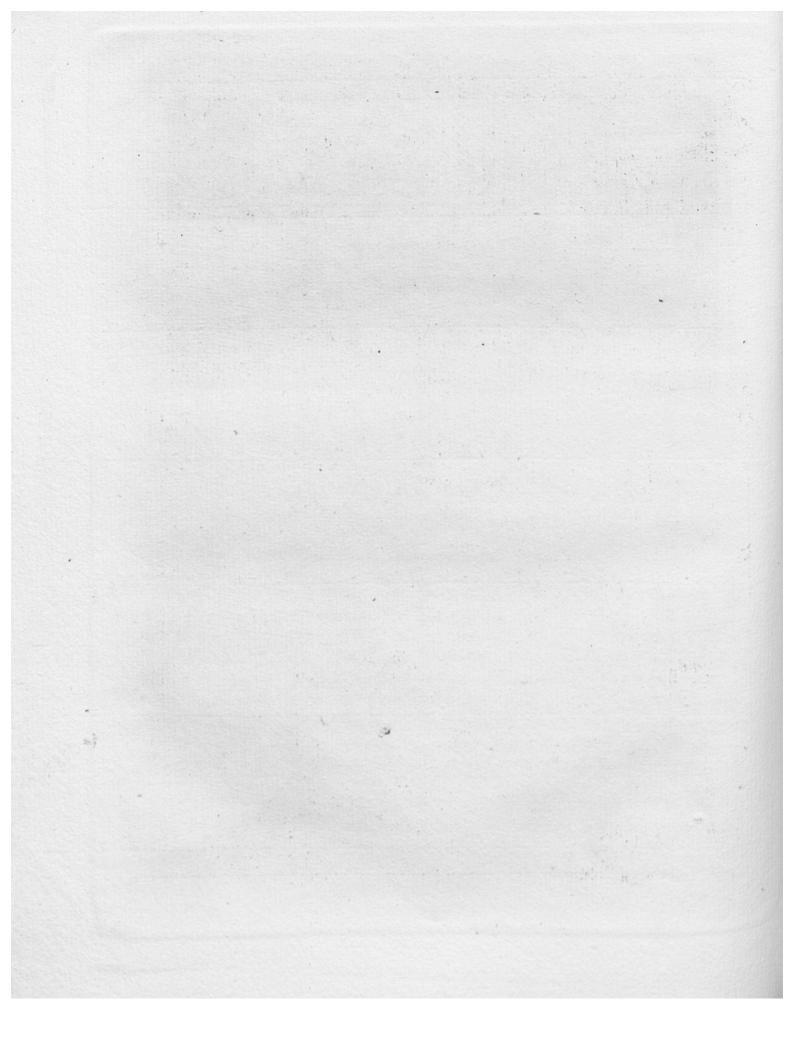
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch







XVII. Neujahrsblatt

von der Gesellschaft der Feuerwerker in Zürich, auf das Jahr 1822.

In unfern Reujahrblattern von 1817, 1818 und 1819, haben wir Dir, lieber Jungling! die ersten Schlachten erzählt, welche die drey Waldstätte zur Behauptung ihrer angestammten Freyheiten, mit siegreichem Erfolg schlugen, und Dir die Lage bekannt gemacht, in der sich diese Länder bis zur Zeit von Solothurns Belagerung befanden.

Auch nach diesem Ereigniß dauerten jene gespannten Verhaltnisse, diese unruhige Waffenruh noch lange fort; denn Deftreich war fest entschlossen die am Morgarten, und an den Gestaden Nidwaldens erlittene Schmach zu rachen, und seinen Unterjochungsplan durch= zusetzen; und seine Vogte giengen nur kurze, zuweilen auf vierzehen Tage beschränkte, Waffenstillstände ein, um jeden gunstigen Zeitpunkt zur Wiedereröffnung eines Feldzugsbenuten zu konnen.

Die Lander hingegen, durch den ftete gefährdeten Rubstand im friegerischen Geift erhalten, waren geruftet jedem neuen Angriff mit der erprobten Unerschrockenheit zu begegnen, schloffen Bertrage, die theils ihre Streitfrafte vermehrten, theils ihre Grenzen ficherten 1), und verftarften jene gewaltigen Berschanzungen, die die Eingange ihrer Thaler befchunten 2).

Im September des Jahres 1323 begannen die Thatlichkeiten wieder: Konig Ludwig von Baiern, immer im Kampf um die Raiserkrone mit Friedrich von Destreich, mahnte seine getreuen Waldstatte jum Krieg auf, damit er dem Haus Destreich die Hulfe entzoge, die dieses aus den oberländischen Gegenden erhielt, und die drep Länder kündigten, dem konig- lichen Besehl gehorchend, den Anstand auf, der mit Maria himmelsahrt zu Ende lief. 3)

Die Fehde begann; vom Oberland her, von Luzern und Zug und der March aus, erfolge ten feindliche Streifzüge, oder gingen von den Waldstätten in diese Gegenden; aber da die Geschichtbucher keiner einzigen Wassenthat höherer Bedeutung gedenken, so scheint sich dieser Arieg nur auf minderwichtige Beschädigungen und Beraubungen beschränkt zu haben: und vermuthlich hörten auch diese bald wieder auf; denn die Waldstätte, welche nur auf höhern Besehl die Fehde erneuert hatten, waren bereitwillig die friedlichen Berhaltenisse wiederanzuknüpsen, welches von der Gegenparten eben so angelegentlich gewünscht wurde, da der gegenseitige Bortheil solches forderte: den Destreichischen Bögten aber war der Rückritt in ihre ehvorige Stellung hochwillsommen, da, gerade nach dem Wiederzausbruch des Krieges, die Sache ihrer Herren, durch den unglücklichen Ausgang der Schlacht ben Mühldorf (Anno 1323) in eine höchst missliche Lage gerieth.

Konig Ludwig hatte in diesem harten, zwolfstündigen Streit, nicht nur einen entscheidenden Sieg erkampft, sondern auch seinen Gegner, Konig Friedrich, und dessen Bruder, Herzog Heinrich, gefangen bekommen, und Herzog Leopold, der ihnen mit einer bedeutenden Macht zu Husse eilte, hatte, da er kaum eine Tagreise von der Wahlstatt entsernt das unglud seiner Bruder vernahm, sein Heer entlassen, und war in seine obern Lander zurud geeilt, wo der schwarzeste Rummer sich seiner bemächtigte, so daß seine Getreuen befürche teten, er mochte sein ritterliches Schwert gegen die eigene Brust zu kehren entschlossen sehn.

Bon diesem glorreichen Sieg hatte Konig Ludwig die Waldstatte durch einen Gilbothen benachrichtigt. Graf hans von Arberg, der felbst an diesem heisen Tage mit gefochten hatte, erschien als solcher, zugleich aber auch um, als Reichsvogt, von den drey Landern den Sid der Treue einzunehmen, den ihm diese unverweigerlich, aber mit dem Borbehalt ihrer alten Frenheiten, und unter dem Beding schwuren, daß auch von kaiserlicher Seite die Berpflichtung erfüllt werde.

Die Nadricht von Deftreiche Dieberlage hatte fich fonell verbreitet; mit ihr vergrößerte

^{1.)} Bund mit Bern Unno 1323. und brenjähriger Friedensvertrag mit Glarus im gleichen Jahr. Efcubi.

^{2.)} Bon der Lege am Morgarten ift biefes urfundlich befannt. Efcubi, Inno 1322.

^{3.)} Mach Auslauf des Termins, dauerte der Waffenstillstand noch 4 Wochen lang. Tschubi hat die Urkunde.

fich Ludwige Anhang überall: Städte und Lander, die bieber Friedrichs Sache verfochten, fielen nun von ihm ab: andre, die sich mit einer Art von Neutralität durchzuhelfen gewußt hatten, glaubten sich nun offen für den Sieger aussprechen zu muffen, und so schien für die Waldstätte eine lange Waffenruh, und vielleicht, durch Ludwigs Vermittlung, ein bleis bender Friede eintreten zu muffen.

Alber bald entriß sich Leopold wieder dem unthätigen Gram, den ehrenvollen Zunahmen rechtfertigend, den ihm sein kriegerischer Geist erwarb 4), und wir sehen ihn bis an sein Lebensende rastlos bemuht die Retten zu zerbrechen, die seinen Bruder sesselten 5), und dem Haupt des verhaften Ludwigs die deutsche Krone zu entreissen. Bald bewirft er, zu diesem Ende hin, am Hofe Pabst Johannes, den Bann gegen den Feind seines Hauses, bald erscheint er in Unterhandlungen mit König Karl von Frankreich, mehr seine Rachlust als Deutschlands Ehre beherzigend; bald sehen wir ihn auch in unserm Baterlande beschäftigt neue Streitkräfte zu bilden6), bald, mit weniger glücklichem Ersolg, seine Wassen gegen Städte versuchen, die Oestreichs Parten verließen7), oder beh den übernatürlichen Kräften der Magie Rath und Huse verlangen, wo sein Schwert das Berlangte zu erkämpsen zu unvermögend wars); endlich erscheint er uns, durch kräftige Fürsprache der Fürsten unterstüßt, als Befreyer seines Bruders, bald darauf aber als Friedbrüchiger, sich, zwar für kurze Zeit, des alten Kriegsruhmes erfreuend, dann aber der verzehrenden Unruh und der zu gewaltsamen Kraftanstrengung unterliegend. (Anno 1326.)

Seinem Tode folgte eine formliche, doch auf unbestimmte Zeit gestellte Erneuerung des Waffenstillstandes mit den Walbstätten, und, als im Jahr darauf (1327.) König Ludzwig nach Italien zog, um in Rom die Kaiserkrone zu empfangen, traten, durch Zurichs und Berns Bermittlung, auch die drey Länder einem Schukbundniß ben, welches mehrere Städte mit einander abschlossen, die gefahrvollen Zeiten voraussehend, die ben einer langen Abzwesenheit des Reichsoberhaupts, den deutschen Ländern bevorstehen mußten.

Wirklich benuften auch die herzoge Albrecht und Otto — ihre altern Bruder, Friedrich und heinrich, hatte bereits der Tod dahin gerafft — Ludwigs Entfernung, um, von dem erneuerten Bann Pabst Johanns unterflugt, der, seit der Unterwerfung des von Ludwig Beseten Gegenpabsis, fraftiger in Deutschland zu wirken begann, den Anhang des Kaisers

^{4.)} Gloria equitum. Der Ruhm ber Ritterfcaft.

^{5.)} Bergog heinrich, ber bem König von Bohmen ale Gefangener gufiel, hatte fich burch Gold und Abtretung von Canberepen befrept.

^{6.)} Berfrag mit ben Grafen von Berbenberg Sargans Unno 1324.

^{7.)} So Confianz Unno 1324; Colmar Unno 1325.

^{8.)} Siehe Alberti Argentinensis Chronicon, und nach ihm Sichudi.

auf alle Weise zu schwächen; und als jest die Nachricht erscholl, daß Ludwig in feine deutschen Staaten zurud tehre, da versammelten sie in den Ebenen des Elfasses ein Heer, wohl wissend, daß ihr Benehmen unverborgen, und der Raifer entschlossen seyn werde sie dafür zu bestrafen.

In Colmar war ein Theil der Burgerschaft mit ihnen einverstanden: um sich dieser Stadt zu bemächtigen führten sie ihre Kriegsmacht vor dieselbe; als aber Ludwigs zahlreichere Anhanger die Absicht vereiltelten, und dieser, von der Gefahr der Stadt benachrichtigt, zu ihrem Entsah herben eilte, da gelang es dem Konig Johann von Bohmen, nicht nur die Schlacht, zu der man sich bereitete, zu verhindern, sondern auch einen Frieden zu Stande zu bringen, der später zu engen Berhältnissen der entzwehten haufer geführt hat 9).

Wir haben diesen langichrigen Rampf zweher machtiger Gegner nur flüchtig, und nur insoweit berührt, als es nothwendig war, Dir, lieber Jüngling! die Ursachen zu zeigen, welche hauptsächlich mitwirkten, daß seit der Schlacht am Morgarten alle bedeutenden Unter= nehmungen Destreichs gegen die Waldstätte unterblieben, zugleich aber auch um Dir anschaulich zu machen, wie lästig dieser Krieg für die Städte und Länder in unsern Gegenden sehn mußte, die dem Hause Destreich dienten, und beh eigener Gesahr dennoch gezwungen waren ihre Krieger in entfernte Gegenden Deutschlands hinzusenden.

Vorzüglich aber laftete dieser Druck auf Luzern, einer Stadt, die ohnehin gegen Destreich wenig Zuneigung fühlen konnte, da die Erinnerung an die milde Herrschaft des Rlossfer Murbachs noch zu neu, und eine Vergleichung des ehmaligen Zustands mit dem jestigen zu beunruhigend war ro).

Jest war dieser Ort jahrelang, ale der den Befehdeten znnachst gelegene befestigte Platz, und als Bormauer der Destreichischen Besitzungen, zu einer ununterbrochenen Wachsamkeit genothigt gewesen; seine Befestigungewerke mußten verstärkt und erweitert, zum Theil auch besetzt gehalten werden it); die freundschaftlichen Berhaltnisse mit ihren Nachbaren waren gewaltsam zerrissen, der gegenseitige Berkehr erschwert, oft ganzlich gestort: die Sandlungeverbindungen mit Italien, der Unsicherheit wegen, welche die grosse Entsernung und

^{9.)} Ben biefem Unlag wurde Burich, nebft Schaffhausen und St. Gallen, an Defireich verpfandet. Die Fürsprache der Balbstätte vorzüglich befrente erstern Ort aus diesem bedenklichen Berhältnis. Siehe die Geschichtbucher, und bas Neujahrstud ber Stadt. Bibliothel vom Jahr 1815.

^{10.)} Wir verweisen über diesen Abschnitt von Luzerns Geschichte auf Balthasars Neujahrsgeschenke und Topographie von Luzern Theil I. so wie auf Bufingers Erklärungen ber Gemalbe auf ber Capellbrude zu Luzern und auf bas Neujahrstud ber Stadt Bibliothek von Burich vom Jahr 1803.

^{11.)} Die Ringmauer vom obern Thor, bis jum Burger. und Juden : Thurm foll damals erbaut worden fepn; nach einigen auch ber rothe Thurm ober die Seeburg, auffer der Stadt, welcher als Benachrichtigungs. Poffen befest gehalten wurde.

der stets drohende Ausbruch des Krieges verursachte, so viel als ganzlich vernichtet: bey der Unternehmung auf Midwalden, in den spåtern kleinern Gefechten, wahrscheinlich auch auf den Zügen in Deutschland, hatte mancher Bürger geblutet, und manches Eigenthum war beschädigt oder ganz vernichtet worden: die vorgeschossenen Gelder, und der den Kriezgern verheissene Sold wurden, der wiederholten Bitten und Borstellungen ungeachtet, nicht ausbezahlt: eine im Gehalt verringerte Münze wollte der Stadt aufgedrungen werden, und als sie derselben standhaft den Umlauf verweigerte, wurde das Umgeld erhöht. Dazu kam noch Zwietracht im Innern: einige Geschlechter, aus Stolz oder Eigennuh Destreichs Sache besördernd, veranlaßten Reibungen, Berdächtigungen, Untersuchungen, und alle lebel die bürgerlicher Zwist herbey führt, und an hohen und niedern herrschaftlichen Behörzden, wo man bisher auf die Klagen über erdrückende Lasten, Ermunterungen und Bertröstungen vernommen, und Bersprechen von Abhülfe und Belohnung erhalten hatte, sand man seht, da Ludwigs Waffen nicht mehr schreckten, Gleichgültigkeit, Abweisung, Hatte und wohl gar noch Hohn.

Dieser Bustand wurde Luzerns Burgern unerträglich; sie beschloffen sich selbst Sulfe zu verschaffen, und errichteten im Jahr 1332 mit den Waldstätten einen zwanzigiahrigen Friedensvertrag.

Bey diefer Verkommniß, welche gegenseitige Sicherheit und ungestörten Verkehr beabsichtigte, waren die Nechte des Hauses Destreich feverlich vorbehalten worden: dieses aber erklarte dieselben als tief verlezt, die Handlung als unbesugt, und drang auf unverschobene Aushe= bung der Verbindung.

Luzerns Gegenerklarung war von der Natur, daß fie deutlich genug die Neigung enthullte, tieber noch weiter vorwarts, als nur einen Schritt rudwarts zu fchreiten, und Deftreichs Anhanger überzeugten fich, daß nur eine Besignahme der Stadt durch herrschaftliche Wolfer die ganzliche Bereinigung mit den bisherigen Feinden zu hintertreiben im Stand sep.

Bu diesem. End hin wurden heimliche Unterhandlungen mit den oftreichischen Beamteten eingeleitet, und die Berabredung getroffen, daß der Bogt von Rothenburg an einer bestimmten Nacht, mit einer hinlanglichen Jahl Bewaffneter, wie von Ungefahr vor dem Thore erscheinen und eingelaffen werden sollte, worauf sich dann der oftreichische Unhang sogleich mit ihm vereinigen, sich der Stadt und der widriggesinnten Bürger bemächtigen, und den Bertrag mit den Baldsichten als aufgehoben erklaren wollte.

Bur verabredeten Stunde erschien von Ramschwag, von zahlreichen Edlen und Knechten begleitet, vor dem bezeichneten Thor; allein er fand dasselbe verschlossen und die Wehren beseht. In Zeiten bürgerlicher Unruhe beobachtet der Argwohn rastloß und schlau alle Schritte; ihm konnten die geheimen Unterhandlungen nicht ganz verborgen bleiben; was sie betrafen errieth der Werdacht; vielleicht kamen auch Warnungen, vielleicht selbst Mittheilungen hinzu; die Bürgerschaft lief zu den Wassen und der kleinere Anhang Oestreichs hielt sich erschrocken still.

Den Bogt ließ man mit einem kleinen Gefolg hinein, fein zahlreicher Troß aber wurde zuruck gewiesen, da die Stadt zu ihrer Bertheidigung keiner Hulfe, der Bogt zu seiner Sicherheit keiner Wache bedürfe. Alls dieser das Borhaben vereitelt sah, und sich mit feinen Anhangern über das, was nun zu thun sep, berathen hatte, verließ er am folgenden Morgen früh die Stadt, und mehrere von denen, die diesen Ueberfall einleiten halfen, eilten mit ihm davon, um der Rache zu entsliehen, die ihnen das eigene Bewußtseyn als unverweidlich androhte.

Ihre Flucht rechtfertigte jeden Berdacht, und das was man hatte verhüten wollen, geschah jest: die Burger von Luzern überzeugten sich, daß ihre Mettung nur in der engsten Berbindung mit den Waldstätten zu finden sep, schickten unverweilt Bothen an dieselben ab, und das Vereinigungsbegehren wurde eben so freudig angenommen, als es angelegentlich gemachet wurde.

Dieser Schritt erbitterte Deftreich vollends: großere Streitfrafte wurden zusammen gezogen: Sug, Sempach, Rothenburg, Wohlhausen, Mehenberg (damale drey von Mauern umgebene Plage), Habspurg, und andere Schlöffer, wurden besetht, jeder Verkehr mit Luzern und den Waldstatten unter den schärsten Androhungen verbothen, die Besitzungen der Burger außer der Stadt verwüstet oder eingezogen, und rings um die Mauern streiften Nitter und Knechte, die, in Erwartung bedeutenderer Unternehmungen, auf einzelne Ausgehende lauerten, dieselben tödeten, oder fiengen und schaften.

Dagegen blieben auch die Luzerner nicht zaghaft hinter den Wehren verborgen; oft für sich allein, zuweilen vereint mit ihren neuen Bundsgenossen, streiften auch sie in Feindes Land, vergalten mit Mord, Raub und Brand was sie erlitten hatten 12), unterließen aber nicht auch den Weg der Minne zu versuchen, indem sie sich wiederholt, doch immer versgeblich, gegen ihre erzürnte Herrschaft des Nechtens auf unpartenische Schiedleute erbothen, überzeugt, keinen Schritt gethan zu haben, den nicht die Noth entschuldigte und angesfammte Gerechtsamen billigten.

Won diesen Waffenthaten haben uns die Jahrbucher nur eine, aber ohne Zweifel die wichtigste, mit einigen nahern Umständen überliefert. Sie geschah am Gertruden : Tag (17. Marz) im Jahr 1333. Die Luzerner hatten beschlossen tiefer in Feindes Land einzus dringen, und ihre Waffen nach einer Gegend hin zu wenden, wo eine reichere Beute des Kriegers Mühen belohnen konnte, denn zunächst um die Stadt war alles verwüstet und ausgeraubt. Früh Morgens am besagten Tag brach ihr Panner auf, unter ihm zogen, mit Luzern, nur wenige Krieger aus den Waldstäten, welche man indessen von dem vorhabenden Zug benachrichtigt

fangenen gemacht, foudern dieselben entweder ermordet, ober verftummelt auf ben Plag gefaffen worden fenn.

und sie zu einem getreuen Aufsehen ermahnt hatte: anfangs verfolgte man den Weg langs bes Reußstusses, dann aber wandte sich der Zug rechts über die Anhöhen gegen Buchenas: auf dem Wege raubten und brannten die Krieger, zerstreuten sich auch großentheils, um in den einzelnen Wohnungen ihre Beute zu vergedßern, keinen geordneten Feind befürchtend, der diese Vernachläßigung der Regeln der Klugheit und der Kriegszucht zu bestrafen im Fall seh. Aber ein solcher war ihnen gefolgt: der Ritter von Ramschwag, Wogt auf Rothenburg, hatte durch seine Späher, vielleicht auch durch Unzufriedene in Luzern, Kunde von dem Auszug erhalten, eilig alles zusammen gezogen was ihm an Reitern und Fußeknechten zu Geboth stand, und war den Streisern damit nachgeeilt. Bald stieß er auf die zurück gebliebenen, sorglosen Knechte, hieb auf sie ein, und erlegte viele derselben, versolgte dann die Hauptmacht, die bereits gegen Buchenas vorgerückt war, und griff dieselbe mit Ueberlegenheit an.

Unterdessen hatten die aufsteigenden Rauchsäulen dem Land Schwyz das Vorrücken der Luzerner verkündigt: die kriegslustige Mannschaft von Art und der Umgegend ergriff die Begierde Theil an dem Ruhm und den Vortheilen ihrer Verbündeten zu nehmen; bey 200 hatten sich zusammen gethan, und liefen jest Buchenas zu, wo sie dieselben anzutressen wußten: glücklicherweise erschienen sie auf dem Kampsplatz, als gerade der ungleiche Streit begonnen hatte; ihre Ankunft entschied denselben zum Vortheil der Verbündeten; der Feind entstoh in ungeregelter Flucht und ließ eine große Anzahl Reiter und Knechte auf der Wahlstatt zurück 13), wo später eine Kapelle erbaut wurde, an welcher, nach dem Glauben des Landvolks, ein alter, mit einem Kreuz und gothischer Inschrift bezeichneter Stein die Nachwelt an dieses Ereigniß erinnern soll 14).

Siegreich zogen die Luzerner und ihre zur gludlichen Stunde erschienenen Freunde nach Saufe, mit reicher Beute belohnt, die jene auf ihrem Heimweg über Roth und Sbiken noch du vermehren den Anlaß fanden.

Diefer, wenn ichon brenfach gerachte, und ohnehin felbft verfculdete Berluft, gab dem

^{13.)} Tschubi sagt, daß der zerstreuten Knechte ob 30 erlegt wurden, hingegen im Gefecht ben Buonas keine Schweizer umgekommen sepen. Bitoduranus, der diesen Borfall ziemlich umftändlich erzählt (der beabsichtigten Mordnacht aber gar nicht gedenkt) gibt den Berlust der Luzerner auf 80 Mann an; ihm sind Rahn und andre gefolgt. Bon dem Destreichischen Berlust sagt er nichts, welchen Tschudi auf 28 Reifer und 200 Fußknechte, Rahn auf 80 Reifer und 100 Fußknechte angibt. M. Rus, Etterlin, und mit ihm Diebold Schilling, schreiben nur: vnd verlurend die Eidgnossen vil Lüt, doch behubend sp das Beld; und in dem Jahrszeitbuch von Art beißt es: da einer Eidgnosschaft viel bider Lüten, Gott tröst ir Seelen, vmbthommen.

^{14.)} Diefes fagt auch bas Supplement ju Leuen . Lericon , aber Dr. Stadlin gibt eine Entzifferung biefes Denffieins, nach ber folder ein alter Grabftein ift. Gefd. von Rifd.

Destreichischen Anhang in Luzern einen erwünschten Anlaß, da, wo er es wagen durfte, über die übelberechnete und übereilte Berbindung mit den Waldstätten zu klagen, wodurch eine lästigere Sperre, gröffere Beschädigung, und eine weit bedenklichere Gefahr für die Zukunft herben geführt worden sey. Man hoffte durch diese Klagen den gemeinen Mann zu erschrecken, seine Meinung umzustimmen, und eine Unzufriedenheit zu erregen, welche der beabsichtigten Umwalzung den Weg bahnen sollte. Aber die Freunde der Frenheit erhosben sich offen gegen diese heimlichen Umtriebe, ermuthigten die Erschrockenen, schoben den erlittenen Berlust auf treulose Bürger, und drohten diesen mit der ernstlichsten Rache.

Wahrend drey Monathen verfolgten die Unzufriedenen auf diesem Wege ihr Ziel; als sie sich aber immer mehr überzeugen mußten, daß sie daßselbe nicht erreichen würden, suchten sie, wie Feige zu thun pflegen, ihr Heil im Berrath; verabredeten einen nächtlichen Mord, und verbanden sich, am Peter und Pauls Tag (29. Junius 1333. 15) bewassnet, um die Mitternachtsstunde, unter dem großen Schwiebbogen zu erscheinen, der, am User der Reuß, unter der Trinkstube der Schneider und dem daran stoßenden Haus hinlief. Sie waren einander durch einen rothen Ermel kenntlich 16), den sie am linken Arm trugen, und hatten sich zur Aussührung und Geheimhaltung ihres Anschlags nicht nur eidlich verpflichtet, sond dern diesen Eid, wohl im Mißtrauen unter sich felbst, noch durch eine schriftliche, besiegelte Urkunde bekräftigt.

Der bestimmte Zag erschien, und am verabredeten Ort begannen sich die Werschwornen zu versammeln: ein Knabe, der sich noch auf der Straße befand und diesen abgelegenen Durchgang zum Heimweg einschlagen mochte, stieß hier erschreckend auf Bewaffnete, die sich seiner sogleich bemachtigten, einen Eid von ihm forderten, daß er keinem Menschen seine Entdeckung mittheilen wolle, und ihm befahlen in ihrer Mitte zu verbleiben. Hier vernahm er mit Entsehen den Zweck ihrer heimlichen Zusammenkunft, und angstlich suchte er dieser furchtbaren Rotte zu entsliehen: die Dunkelheit der Nacht und des Orts begun= stigte ihn, es gelang ihm sich unbemerkt wegstehlen zu konnen; freudig erblickte er, die

^{15.)} Die alten Luzerner Chronifen von P. Etterlin, D. Schilling, segen diesen Mordanschlag auf Peter und Paulstag 1332. und geben diesen als Ursache bes Bundes mit den
Waldstäffen an: Bon der früher beabsichtigten Besisnahme der Stadt sagen sie nichts. Stumpf
erwähnt derselben, doch folgt er im übrigen den Luzerner Annalisen. Es ist unwahrscheinlich,
daß Tschudi, dem die Luzernerschen Jahrbücher bekannt waren, ohne hinlängliche Gründe davon
abgewichen wäre; vielleicht waren es Data, die ihm der Staatsschreiber Bachavias Bleg mitgetheilt
batte; wir sind ihm deswegen gefolgt, und bemerken, daß dieses von neuern Geschichtschreibern, so
wie auch schon von altern, z. B. Stettlern, geschehen ift.

^{16.)} Den einen Ermel, vorzüglich den linken, von einer andern Farbe als bas Kleid mar zu tragen, war eine um diese Beit aufgekommene Mode, und die Berschwornen trugen dieses Kennzeichen wahrscheinlich nicht blos an dieser Nacht.

Ereppe hinauf eilend, noch Licht auf der Drintflube der Megger, wo die Gefellen langer als anderswo benfammen zu bleiben gewohnt waren; er flurgt in das Gemach, aber fich des geleifteten Gides erinnernd, wendet er fich mit fchlauem Fund an den Ofen, und nach= dem er denfelben mehrmals angerufen hatte, damit er die Bechenden aufmerkfam mache. fdrie er endlich: o Ofen! o Ofen! dir will ich es flagen, was mir ein fo eben gefdworner Gid einem Menfchen zu fagen verbietet; unter dem großen Schwiebbogen verfammeln fich viele Bewaffnete, die bald hervor brechen werden, die Stadt mit Mord und Jammer gu erfüllen! Die Bedbenden durch diefe Machricht erfdredt, fprangen von ihren Tifchen, liefen durch die Gaffen und wedten die Stadt: die Burger eilten bewaffnet gufammen, und die Berfdwornen, durch den entftandenen Larm benachrichtigt, daß ihr Borhaben entdedt fen, zerstreuten sid). Aber noch auf der Flucht und am Tage darauf bemachtigte man fich ihrer; doch mit fluger Mäßigung handelten die Luzerner, mit Rath der Waldstätte, in diefer hochwichtigen Sade; keiner der Berfdwornen wurde am Leben bestraft, aber man nahm ihnen allen fernern amtlichen Ginfluf, und ein Regiment, wie es die veranderten Berhaltniffe forderten, gab der Burgerschaft sowohl ale den Baldfidtten fur die Bufunft volle Berubigung. Die Berfdmorungeacte murde eingezogen, und mit den Urfehden, welche die Schul= digen als Burgidhaften eines kunftig rubigen Betragens ausstellen mußten, forgfaltig im fichern Thurmgewolbe verwahrt.

Die Nahmen der Fehlbaren verschweigt die Geschichte, die Werhaltnisse ehrend, in denen sie mit verdienten Mitburgern standen; aber als Andenken an dieses Ereignis erhielt sich im Munde des Bolks, Jahrhunderte lang, die Redenkart: der ist des Geschlechts der rothen Ermel! wenn man vor einem Berdachtigen warnen, oder ihn des Betrugs oder Berraths zeihen wollte 17).

Die Waldstätte, welche sogleich von dem Borfall benachrichtigt wurden, schickten einen Busat von 300 Mann in die bedrohte Stadt: ihre Gegenwart, und die völlige Unwirksamsteit, in welche die seindliche Parten versett worden war, bewogen die Herzoge von Destreich, nachdem auch die Urner sich an dem Abt von Dissentis blutig gerächt hatten, der die von Urseren zwingen wollte, ihnen den Gotthardpaß zu beschließen 18), für einmal alle fernern gewaltthätigen Schritte einzustellen, und sich mit Klagen über die vier verbündeten Orte an

^{17).} Auch foll ein, unter bem Nahmen bes Landefnechten Umzugs jahrlich, bis Unno 1713, gefepertes Bolfefeft, als Undenken an biefe Errettung angeordnet worden fepn; fiebest Die Stadt Luzern und ihre Umgebungen, pag. 139; die Benennung deffelben scheint uns in- bessen eher auf einen andern Ursprung zu deuten.

^{28.)} Die Berzogen von Defireich hatten ben Abt von Diffentis vermocht denen von Urferen zu befehlen, ben Urnern ben Gotthard zu fperren; die Urferer weigerten fich beffen, weil fie mit Uri im Brieden fianden, und von bem offenen Pag ihr Unterhalt abhieng; ber Abt befchloff fie

den Raiser zu wenden. Dieses führte zu Unterhandlungen und Nachforschungen, deren Erzgablung nicht in unser Blatt gehört, und wir begnügen und deswegen nur zu bemerken, daß für die Bundesgenossen eine lange Waffenruh eintrat, Luzern sich, durch Bermittelung, gefallen lassen mußte seine Forderungen wegen Rückerstattung gemachter Borschüsse, und Ausbezahlung versprochenen Kriegsolds, während dieser Zeit anstehen zu lassen, und der verweigerten Münze den Umlauf in ihrem Kreise zu gestatten; dagegen den weit wichtigern Bortheil erhielt, mit den Waldstätten verbunden zu bleiben, die, das verdiente Ansehen dieser Stadt ehrend, ihr aus frehem Willen den ersten Plat in ihrem Berein einräumten.

Unser Kupferblatt stellt das Kriegstheater vor, das Luzern, nach seinem Eintritt in den Bund der drey Länder, betrat, und auf das wir Dich, lieber Jüngling! in der Folge wieder zurück führen werden. Zu mehrerer Belebung dieser Vorstellung, haben wir dem= felben noch die Ansicht des Schlosses Buchenas (Buonas) bengefügt, in dessen Mahe das beschriebene Gesecht vorsiel. Diese alte Burg, die sich auf einer felsigen, weit in den Zugersee hineinziehenden Anhöhe, mahlerisch erhebt, war zur Zeit des Verfalls im Besit der Familie von Hertenstein, an die es, nach Erlöschung seines ursprünglichen Adels, durch Heirath geslangt war, und welche nun seinen alten Nahmen in den von Neu-Hertenstein umänderte, ihren eigenen Stammsit damit ehrend, der am südlichen Fuß des Rigis, dem Tanzenberg vorüber, liegt; jest eine wenig beachtete Ruine.

Auf der Bignette hat der Kunstler den Knaben dargestellt, der auf der Trinkstube der Fleischer, dem Ofen die Entdeckung macht, die er allen Menschen zu verheimlichen geschworen hatte. Noch werden auf diesem Zimmer ein Tisch und ein alter Ofen gezeigt, die schon zur Zeit des Ereignisses dort gestanden haben sollen; von letterm wenigstens ist dieses unrichtig. Eine Tasel mit Versen und einer gemahlten Darstellung des Vorfalls erhalten ebenfalls das Andenken dieser glücklichen Errettung, welche wohl verdiente durch eine bessere Mahleren gesepert zu werden.

mit ben Waffen bazu anzuhalten, aber biese, seine Absicht bemerkend, riefen die Urner zu Gulfe, bie ihnen auch, mit einiger Mannschaft von Schwpz und Unterwalden, zuzogen, bem Abt ein Treffen lieferten, worin sie ben 200 Mann (Schmid, Geschichte von Uri, 500.) erschlugen und ben Hauptmann bes Zuges fiengen, ber sich nachber mit 1000 Pfund Lösegeld befreyte. Die Waldstätte hatten 50 Verwundete. Tschudi I. 327.